II.

Der Pfadfinder.

Erster Abend.

„Weißt Du uns noch etwas von dem kühnen Jäger Hawk-eye zu erzählen, liebste Tante," fragte der kleine Willy eines Abends im traulichen Dämmerstündchen seine Tante und rückte einen Stuhl an ihre Seite, als hoffe er zuversichtlich auf Gewährung seines Wunsches: „Der kühne Mann hat gewiß noch viele, viele Abenteuer in den großen, unheimlichen Wäldern erlebt."

„Du hast recht, mein Junge," erwiderte sie lächelnd, „ich könnte Euch noch manchen Abend von den abenteuerlichen Erlebnissen in jenen fernen Wildnissen unterhalten und thue es gern, wenn ich Euch ein kleines Vergnügen damit bereiten kann."

„O bitte, bitte, erzähle!" stimmten die Geschwister dem Wunsche ihres Bruders bei und umringten in gewohnter Weise die freundliche Erzählerin.

„Unsere heutige Geschichte spielt um einige Jahre später, als die letzte," begann sie; „doch noch immer herrschte Streit zwischen Engländern und Franzosen, und noch immer machten die kriegerischen Eingeborenen jener Gegenden die Wälder Nordamerikas für die Reisenden unsicher.

Es ist in der Lichtung eines Urwaldes, einer sogenannten Windgasse, wo viele mächtige Waldriesen vom Sturm gebrochen übereinander gehäuft lagen; da finden wir eine Gesellschaft von vier Personen, die bemüht sind, diesen Haufen zu erklimmen, um von oben einen Überblick über diese Wildnis zu gewinnen, in der sie schon einige Tage ihre Reise fortgesetzt hatten. Einer der Bäume war derart entwurzelt, daß er sein unterstes Ende zu oberst kehrte und die mächtigen Wurzeln hoch in die Luft streckte; somit bildete er ein bequemes Gerüst für die Kletternden, auf welchem sie ihren Zweck auf leichte Weise